

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 27

Artikel: Wein, Weib und Gesang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Farbe bekennen muß jedes Kind, wenn es auf die Welt kommt, denn da wird es sofort unterleuchtet, ob es blond oder schwarz oder etwa gar ein unglückseliges Nüßlein ist.

Die chromatische Geheimchrift geht aber auch auf Kleider und andere Gegenstände über. „Kleider machen Leute“, steht ja in den zehn Geboten jedes gebildeten Menschen.

ja auch, daß sie jugendlich rosig oder bei unverfälschter violetter Gesundheit vornehmlich aussehn. — Weißbrot und Schwarzbrot sind unerlaubte Liebertreibungen für hell und dunkel, und wenn der Norddeutsche sein Bier aus lauter Gurgelliebe mit einer schönen Thusmelba vergleicht und von einer kühlen Blonde spricht, so ist es kein Verbrechen.

Daß man Polkistien und Zöllner von wegen ihrer Uniformen boshafter Weise mit Blausäure und Grünspan vergleicht, ist unverzeihlich, daß man den Jungfernkranz mit weißblauer Seide windet und die Pest mit einer gelben Fahne, den heiligen Türkrieg mit einer grünen ankündet, ist allbekannt.

Man geht ins Grüne, schlenzt ins Blaue und trifft ins Schwarze. Den schon genannten Banknoten gibt man blaue und grüne Nuancen, weil sie Auge und Herz beruhigen. In der Politik sind die Farben von höchster Bedeutung.

Schwarz auf Weiß hat mans noch nicht.

Puck.

Der entrüstete Absinthheld.

Initiatieuslich geht es zu Man läßt uns wieder keine Ruh; Bereuen wird es hintend rein.

Am dien Juli geht es los, Wir Brüder halten uns famos, Und in den Urnenkrug hinein Berlesgen wir ein wilbes Nein.

Absinth ist doch für Vieles gut, Verschafft uns Geist, und Kraft und Mut; Geht mit dem Gegner ins Gericht, Und fürchtet selbst den Teufel nicht.

Wer da vom Trinken wird verrückt, Ist ja verlornt und drum beglückt, Und Nord und Todschlag gibt es nicht, Wenn Niemand lärmt und widerspricht.

Wer wird nicht leidig und ergrimmt, Wenn ihm das Volk die Freiheit nimmt: Beliebig bald ein Narr zu sein. Ich fause zu, und schreibe Nein.

Ein Vater handle schlecht und schänd, Wo Kinder stumm sind oder blöd; Ein Halbnaar segnet keinen Durs, Und alles Andre bleibt ihm Wurst.

Wer Freiheit und Absinth ergrimmt, Und seinen Magen grünlichst puzt, Schlägt lustig Alles kurz und klein, Und auf den Zeddel schreibt er: „Nein!“

Absinth ist doch ein Götterkrank, Macht höchstens franke Leute krank, Und die und da besoffen sein Ist urgesund drum schreibt heut: „Nein!“

Wein, Weib und Gefang.

Ein liebes Weib ist Sonnenschein, Das Feuchte präsentiert der Wein, Wo diese zwei vereintigt sein, Stellt sich des Mannes Lieb auch ein.

Neufundländer sind Hunde, Engländer sind Wanzen, Freiburger sind Abergäule, Sulfes sind Portiers, Simmenthaler sind Rindböcker, Epomer und Frankfurter sind Würste, was bist denn — Du?

Ladislau an Stanislaus.

Main liäpes Härz-ferterculus, Pißweisen msz mirh fiel fertruß wehn ich mänymahl muess Dinge sehn taß mirh tie Uughen iperzehn.

Ta plaiben wir toch beiderseits, liäper in unzrer scheenen Schwaiz, opzwar auch mänig ta bagiert mit tem Mann nit gän Reh-nomiert.

Tzum Blaisist unt Exempulumm: ta ginz unz leztlich würklich tumm, in Roma unt Veneziae mit Cohsul und tem Udaschee. Der Eint entfernt sich ziemlich wait fon Ehre, 3 unt Keilichkait, tem Antren kennte mann dozieren: Karrezieren ischt gschaidter alz Kürrazieren!

Unt tann, tu liäper ach Herrseh, taß Gschrei mid terer grienen Veh. Taß ischtuch auß ter Haut zu lauphen; Laßt toch tie Laite Absint sauphen. Langz nit zu im Schampußpraßer geniegen Kirsch unt Absint-waßer. Taß währ so „fraitheit die ich maine.“ Hait gilz tem Schnabs, tann gilz tem Waine, zletscht noch tem ellen Cerevis, tann käm taß Wasserparadies. Trum haizß: Aufbaßen rechtzgescheidt, godlop sind wir noch nißo weit.

Häschit khört tu fon ter Oh-wazion, 4 ten Schloßherrn fon Hüfikon? Ter kham auph hochem Gaul geschbrenzt, 's Volch hat sich schier ten Hals ferrenggt unt tät mit Kang unt Wellenschiefen ten neien Burgherrn hoch begrießen. Tie Laite hapen toch noch Kaffe unt Denggen tapei ahn tie Kaffe, tie ms nach forwärts einen Rugg, sie aper kohmen hinden zrugz womit ich plaib mit frohmen Gruß tain fraint. Ladispediculus.

? Preisfragen?

Wo ist das erste Ballon-Mendez-vous? Wann hält der Wilhelm seine — zu? Wie lange hat der Zar noch setten Grund? Wann kommt der Serben-Peter auf den Hund?

Wer hat im Bundeshaus den längsten Zopf? Wer ist im III. Kreis der ärmste Tropf? Wer gehet noch zur Kirche allsonntäglich? Wer hat kein Laster und ist doch erträglich? Wem fällt am Preßtag zu das große Los? Wer ist Student und hat beständig Moos?

Wer dieses alles weiß zu sagen, Dem geht die Weisheit bis zum Fragen!

Neutral.

Der Russe sieht in aller Ruh' Dem Perierwüttrich freundlich zu. Er mischt sich also nicht hinein, Und Eduard will auch so sein.

Es köpft ja selbst der große Zar Und England denkt sich klug und klar: Mit Persien wird nicht gerauft, Sonst wird uns nichts mehr abgekauft.

Der kluge Michel

will auch mit einer „Dienstbotensteuer“ — die nämlich die Herrschaften zahlen sollen — seiner Finanznot und zugleich der Dienstbotennot, „steuern“...

Die Ostalpenlöcher.

Welchen Berg man soll durchbrechen, Macht gar vielen Kopfzerbrechen. Bünden nur hat drauf geschworen, Seinen Splügen zu durchbohren. Leiber ist das Splügenreich Halb im Tschinggenlande noch. Darum wird so viel gesprochen, Patriotischer zu lochen. Greina ist ein Schweizerkind Wirbt drum Freunde sich geschwind. Aber als Vermittlerin

Stellt man auf den Bernhardin. Doch den Tunnelfreit zu schlachten, Das vermag auch er mit nichten. Täglich mehrt sich das Probieren Tunnellocher zu studieren. Greina, Bernhardin und Splügen Können nicht allein genügen. Und hinein ins Kampfgewimmer Klingt ein neuer Ton, Septimer!

Bald wird's jedem Tag gelingen Uns ein neu Projekt zu bringen. Und die Bohr-Zbeen-Zweige Machen löchrig Bündens Berge. Vom Zbeenwurm zerfressen, Ist ihr Alter bald gemessen.

Doch ein Freund zu ihnen hält: Jenes viele, viele Geld, Das für eitle Lodgedanken Nicht verläßt die sichern Banken! moll.

Wohltätige Duma.

Daß die Russen nicht so heftig haschen Nach dem Teufel in den Wutflasken, Soll ein Totenkopf auf Stifetten Vor verfluchtem Alkohole retten. Auf den Flaschen prangen ganz vernünftig Totenköpfe statt dem Adler künstig. Statt dem Kaiseradler Totenköpfe, Das bedeutet scharfes Gift, ihr Tröpfe! Eine weise Duma — Volks-Vertreter Will euch kultivieren — Donnerwetter! Wollt ihr Himmel solches nicht begreifen, Ist auf euer Leben bald zu pfeifen; Und der Kaiseradler, könnt ihr denken, Wird euch allerhöchsten gnädig heften.